

Aus der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

nur, um sich nicht eingestehen zu müssen, daß es mit dem Glauben nicht mehr so weit her ist.

Eines müssen wir den Democristiani lassen, daß sie gegen die Antiklerikalen außerordentlich tolerant sind — oder sein müssen! Ein sprechendes Beispiel ist das regelmäßige Erscheinen der antiklerikalen Wochenzeitung «*Don Basilio*». Dieses Blatt, das auf De Gasperi und das Pfaffentum die gewagtesten Karikaturen veröffentlicht, könnte, in der Schweiz herausgegeben, nur einmal erscheinen. Was würde *Etter* sagen, wenn er in jeder Nummer so karikiert würde, wie zum Beispiel De Gasperi? Die Redaktion würde unverzüglich wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung verhaftet. Wer unseren schweizerischen Katholizismus mit dem italienischen vergleicht, der findet, daß unsere Schweizer-Katholiken ein dem Papst wohlgefälliges Reservat bilden, das schlimmer ist als in irgend einem mehrheitlich katholischen Staate.

P.

Das österreichische Eherecht

Der Exkaiser ist gestorben, die Exkaiserin geht ins Kloster, aber ihre schwarzen Berater sind geblieben, denn diese schwimmen immer oben auf. So versuchen sie auch im heutigen Oesterreich wieder ihren Einfluß geltend zu machen, so unter anderem im Eherecht. So hat der Grazer Bischof Pawlikowski einen Hirtenbrief über die christliche Ehe und Familie verlesen lassen. Darin wird betont, daß die Ehe nicht bloß ein Vertrag, sondern ein Sakrament, also etwas ganz anderes ist als eine Eheschließung vor dem Standesamt. Die christliche Ehe ist unauflöslich und bedarf daher einer sorgfältigen Vorbereitung. Hinsichtlich des derzeitigen staatlichen Eherechts in Oesterreich wird gefordert, daß der kirchlichen Trauung die staatliche Gültigkeit wieder zuerkannt werde. Daß die kirchliche Trauung gemäß staatlichem Gesetz erst nach der Ziviltrauung vorgenommen werden darf, werden wir in Zukunft nicht mehr anerkennen, und wir erwarten, daß dieser Widerspruch zwischen kirchlicher und staatlicher Gesetzgebung ehestens bereinigt werde. . . . Es ist eine Vergewaltigung der verfassungsmäßig garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit!

Sie appellieren wieder einmal an die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die die Katholiken für sich beanspruchen, wenn ihnen etwas gegen den Strich geht, also jene Glaubens- und Gewissensfreiheit, die sie allen andern Bekenntnissen verwehren, wie das Beispiel Spanien zeigt!

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurnburggasse 1/12.

Land Wien «*Angelo Carraro*», Wien I., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Zürich.

Samstagabend-Zusammenkünfte im August: Bei schönem, warmem Wetter im Garten des Restaurants «*Falken*», Wiedikon, unmittelbar bei der Tramhaltestelle Schmiede Wiedikon, sonst im «*Frohsinn*», je von 20 Uhr an.

Zuschriften für die Ortsgruppe Zürich an *E. Brauchlin*, Konkordiastraße 5, Zürich 7/32. Telephon 24 21 02.

Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Sommersonnwendfeier der Ortsgruppe Zürich

Aus der Ansprache von Gesinnungsfreund R. St.

Alles Leben strebt nach Licht. In dieser allgemeinen Erkenntnis liegt für uns heutige Menschen der tiefere Sinn der Sonnwendfeiern jener sogenannten primitiven, d. h. naturverbundenen Menschen, die die Sonne zum Gegenstand ihrer Verehrung machten. Wir empfinden es deshalb nicht als Herabwürdigung, wenn wir als Heiden bezeichnet werden; denn jene Menschen standen dem wirklichen Leben näher als die Gottesgelehrten unserer Zeit, die versuchen, die Wirklichkeit umzudichten, um sie erträglicher zu machen. Auch wir brauchen Licht, um leben zu können. Für uns Freidenker genügt das Sonnenlicht allein allerdings nicht, um Mensch zu sein. Es ist das Licht des Geistes, das unserm Leben erst tiefen Sinn und Gehalt gibt, uns aus geistiger Unmündigkeit befreit. Dieses *Freisein von geistlichen und geistigen Fesseln* bedeutet allerdings noch lange nicht, daß wir Alleswiser sind; der wahre Freidenker erkennt vielmehr seine geistigen Grenzen. Immer wieder steht er vor einem «*Ignoramus*», vor einem «*Wir wissen es nicht*», aber für ihn gibt es kein «*Ignorabimus*», kein «*Wir werden es nie wissen*», und das ist es, was ihn von allen jenen unterscheidet, die die breite und bequeme Straße des Glaubens — des ehrlichen oder des unehrlichen — wandeln. Für uns gilt der kategorische Imperativ, der uns immer wieder zuruft: *Sapere aude*. Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Zugegeben, damit wird das Leben nicht schöner und auf keinen Fall leichter. Aber es wird *lichter, inhaltsreicher* und trotz der Erkenntnis, daß auch wir Menschen, wie alle Lebewesen, sterben müssen und nur das weiterlebt, was wir im Leben Gutes geschaffen haben, *hoffnungsvoller*. Wir Menschen allein formen das Schicksal des Einzelnen und dasjenige der Gemeinschaft, im Guten wie im Schlechten. Nur wenn wir an uns selbst ständig arbeiten und die Umwelt im Geiste wirklicher Menschlichkeit beeinflussen und gestalten, dann wird es lichter werden. *In uns selbst* wohnen die Kräfte, die das Reale dem Idealen näher bringen können, und nicht in einer Macht, die uns zum Spielball ihrer Allmacht herabwürdigt. Unser Bestreben muß es sein — wie der größte italienische Gelehrte der Gegenwart, Benedetto Croce, in seinem Werk «*Europa im 19. Jahrhundert*» erklärt —, die *Vernunft* zur Herrschaft und zur praktischen Geltung zu bringen, jene Vernunft, die zugleich Menschlichkeit und Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit ist.

Um uns in diesem Streben zu stärken, brauchen wir die *Gesellschaft Gleichgesinnter*, die, sei es durch wissenschaftliche Erkenntnisse, sei es nur durch die einfachen Wahrheiten des Lebens zur gleichen Einsicht gelangt sind. Und der Stärkung dieser Gesinnungsgemeinschaft, des *Füreinander des Lebens* soll auch unser heutiges bescheidenes Festchen dienen. *Freude* bringt die Menschen einander innerlich näher. Und wer hätte die *Freude in der Gemeinschaft* und an der *Gemeinschaft* nötiger als wir Freidenker, die wir als kleine Minderheit Großes anstreben, damit wir nicht verzweifeln und irre werden an den Menschen, damit wir durchhalten und weiterkämpfen mit den Waffen des Geistes gegen die religiösen Mitmenschen, die der Menschheit den Blick ins Lichte und Wahre nicht freigeben.

In diesem Sinne wollen wir nun die Gaben unserer Gesinnungsfreunde entgegennehmen als Quellen der Freude, der Kraft und des Frohmuts, als Bindeglied zwischen Menschen, die sich einig wissen in den Fragen, die das Fundament jeder Weltbetrachtung und Lebensgestaltung bilden und die erkannt haben, daß die Freude und der Genuß des Schönen die Herzen öffnet und unser Sinnen und Trachten emporhebt über den Alltag zu jenen lichten Höhen, wo es kein Gegeneinander und Nebeneinander, sondern nur ein *Füreinander* gibt. Dieses *Füreinander* sei das Motto dieses Festchens unserer Gesinnungsgemeinschaft.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist-Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.